

# Miscellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 20-1

PDF erstellt am: **12.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vgl. auch *Nüscheler* I, 13. Der horizontal geschlossene Ch. und das einschiff. Langhaus bildeten einen ungetheilten Raum von m. 13,79 L. : 4,63, resp. da der um eine Stufe über dem Sch. gelegene Ch. jenseits des Thurmes sich über die S. Flucht des Langhauses erweiterte) m. 5,15 Br. Dieser Ausbau, an dessen Schlussfronte ein Stichbogen 2 leere Spitzbogenfenster umschloss, war mit einer rundbogigen, m. 3,55 hohen Quertonne bedeckt. Ein gleicher Ausbau, m. 3,35 l. : 1,70 br. und mit einem leeren Spitzbogenfenster geöffnet, sprang in einer Entfernung von m. 1,05 von der Schlusswand des Chores aus der N.-Seite vor. Ch. und Langhaus waren in gleicher Höhe (m. 5,88 über dem Boden des Schiffes) mit einer an den Langseiten bis auf m. 4,58 abgewalmten Holzdielen bedeckt. Die ungegliederten Langlatten wurden durch 2 derb bemalte Querbänder unterbrochen. Zu dem viereckigen Thurmportale führte vom Sch. eine schmale Freitreppe von 5 Stufen empor. Weiter W., hart vor der Frontmauer, war die S. Langwand ehemals mit einer 3 m. weiten Rundbogenthüre geöffnet. Dieselbe Form hatte das ebenfalls ungegliederte W. Portal. Die Langwände des Schiffes hatten leere Spitzbogenfenster. Das Innere und Aeusserere der Kapelle war kahl, ebenso der Th., jeder Giebel war mit 2 ungegliederten Rundbogenfenstern geöffnet, darüber erhob sich der schlanke Spitzhelm. Im Sch. und Ch. fanden sich Spuren roher Wandmalereien vor: 1) Der *Hauptaltar* (jetzt im hist. Museum von Appenzell) ist ein Triptychon, dessen Schrein ein horizontales Consolgesimse schliesst. Darauf erhebt sich eine dreitheilige Stellung von Fialen, die verbindenden Rundbögen sind mit rohen Krabben besetzt. In der höheren Mitte der Crucifixus, in den seitlichen Zwischenstellungen Maria und Johannes. Der Schrein ist mit einem Gemälde ausgesetzt. In der Mitte auf dem blauen Grunde steht die Madonna, »S. Maria Matter«, auf einer Mondsichel. l. etwas tiefer »S. Jacobus der Mehrer«, zu seinen Füßen die Inschrift: »*Jacobus Girtanner* Appenzellensis pinxit 1595«, r. »S. Johannes der Evangeli . . .«. Auch die Flügel sind mit Gemälden geschmückt: Die Aussenseiten zeigen in roher Malerei auf farbigem Grund den englischen Gruss; die Innenseiten l. »S. Ciprianus Mertirer«, r. »Kathrina Edle Junckfrow vñ Ma . . .«. Sämmtliche Figuren sind mit goldenen, nicht übel componirten Volutenornamenten bekrönt. Geistlose, bäurische Malerei mit ausgiebiger Vergoldung. Auf der Altarstaffel das God'sche Wappen, zu Seiten die wieder in Fraktur ausgeführte Inschrift: »Die Ersamen fürnemen vnd Wisen H. Jacob God der Zit Landamen In Sarganserland. H. Johanes God der Zit Bannehemeister (sic) In Sarganser Land: Und H. Ciprianus God Hand Got zu Lob vnd Siner lieben Muter Maria Zu Ehren Dise Tafelen lassen machen Und Malen. Als man zalt 1595 Jar.«

(Schluss folgt.)

## Miscellen.

*Meister Nikolaus von Luzern.* Ueber einen bisanhin nicht bekannten Maler, Meister Nikolaus, der für die Kirche in Stans ein grosses Altarbild im Jahre 1480 verfertigte, gibt das Rathsprötkoll von Luzern N<sup>o</sup> V, B, Fol. 340 folgenden Aufschluss: *meister Niclaus der maler vnd dz werch von vnderwalden.* Als vnser eitgnossen von vnderwalden nid dem walde gegen meister Niclausen dem maler vor vns im Rechten gewesen sind, von des wercks der tafeln wegen, die sy Im gan Stans verdinget haben, sind wir in die Sach gevallen, vnd die mit wissenthafter tädung beider teilen berichtet, als hienach stat. Nemlich, so sol meister Niclaus dz werck wie er das verdinget hett machen vnd jnmas vsbereiten, dz er das vff den altar gan Stans were bitz Sant Michelstag nechst kompt, vnd damit dz er solichs destbars verbringen möge, sönd sy Im angends geben XV gulden, dafür sol Ludwig Kramer vmb die XV gulden gelt vnd bürg sin, vnd ob er dz werck bitz dar nit vsmachet, so sol Ludwig Kramer Inen angends die XV gulden wider geben, vnd für die andern XXV gulden, die sy Im vorhin geben hant, die sol meister Niclaus Inen alsdenn ouch angends vsrichten, vnd wa er dz nit dut, so mögend sy darumb dz werck, das denn dafür Ir pfand sin soll, angriffen vnd das ir lösen vnd fürer nit verbunden sin, dz werch zu nemmen, vnd ob er dz werch bitz sant Michelstag vsmacht. so sönd sy Im alsdenn aber also bar vsrichten X gulden, vnd dannenthin jerlich das übrig auch, bitz sy In bezalent wie dz der alt Beyelbrief vswiset, als sy auch dz zu tund vor vns zugeseit haben. Hieby warend von vnderwalden: Herr Hans Slosser, der kilchherr, Heinrich am Stein vnd Hensli Pfister von Stans. Actum mendag ipsa Anthonii anno etc. LXXX<sup>o</sup> (17. Januar 1480). — Meister Nikolaus, sei es nun der an der Ledergasse wohnende Maler, der 50 Gulden versteuerte, oder jener am Platze in der Kleinstadt, der 1487 ein Vermögen von 185 Gulden besass, scheint nicht die Technik des Josef Reinhard besessen zu haben, der 300 Jahre später in Zeit von 3 Stunden ein Portrait voll Geist und grosser Aehnlichkeit zur allgemeinen Zufriedenheit zu verfertigen gewohnt war.

Dr. Th. v. Liebenau.

*Fensterschenkung nach St. Urban.* In Nr. 1 dieses »Anzeigers« vom Januar 1886, S. 249, habe ich ein Schreiben des Glasmalers Hans Funck in Bern an Basel mitgeteilt, worin dieser um Bezahlung für eine nach S. Urban gefertigte Basler Wappenscheibe nachsucht, und habe das fehlende Jahresdatum dieser Eingabe mit 1548 ergänzt. Es ergibt sich nun, dass diess unrichtig ist; das Schreiben fällt auf den 15. Februar 1527. Das bezügl. Gesuch S. Urbans an die Tagsatzung wurde gestellt im März 1523, Abschiede 1521—28, S. 277, und der Tag in Bern, auf welchen Funck hinweist, fand statt am 26. Februar 1527, s. ebendas. S. 1049. Der zugehörige Eintrag im Basler Wochenausgabenbuch vom 6. April 1527 lautet: item 11 lb. 14 sh. 4 dn. geben umb ein venster sant Urban in das closter geschenckt.

R. Wackernagel.

6. Juli 1758, Sitzung des Schulrathes in Bern.

Nachdem durch den Raport M. HH. der Bibliothek-Kommission erbälet, dass die von M. H. Landvogt von Mülinen von Sumiswald zum Kauf angetragene 24 stuck Mahlerei, Herrn Herrn *Manuels Todtentanz* darstellend, nicht von dem guten Meister verfertigt zu sein, nicht wohl conservirt, dem Platz und dem Vermögen der Bibliothek nicht anständig, derselben Zweck, der nicht auf Sammlung von Mahlereyen abgesehen, nicht angemessen, und endlich im Preis der 72 Neuen Louisd'or allzuhoch, so haben M. HH. die Schulräth von diesem Ankauf lediglich abstrahirt.

(Schulrathsmanual IX, p. 76.)

Bern in der Sitzung vom 14. Mai 1759 (Schulraths-Manual Nr. 9, p. 160).

Vortrag an M. h. g. H. Teütsch-Seckelmeister und Venner.

In hiesiger Bibliothek befinden sich drey von denen dem *Herzog Carl von Burgund abgenommenen Teppichen*, deren man sich bei feyrlischen Gelegenheiten bedienet, als in den Capitels-Versammlungen, Sollennitet, Handauflegung u. dgl. — Da aber zwey davon allerdings verderbt, das dritte dann mit weuiger nicht als etwan 40 Kronen wieder in Stand könte gestellt werden, so haben m. h. g. H. Seckelmeister von Diessbach und m. h. H. Dekan Zehender E. W. ersuchen wollen, Ihnen zu Wiederherstellung des einten Teppichs obigen Belauf zu bewilligen einerseits, anderseits dann verlangen sie M. h. g. H. Befehl zu vernehmen, ob nicht gut wäre, die anderen zwey Teppiche um den Wehrt des Silbers zu verkaufen, solche dann aus einichen in dem Registratur-Gewölb sich befindenden Teppichen oder Messgewanden zu ersetzen? alles aber nach E. W. hohem Gutfinden.

Durch Schreiben vom 16. Mai 1759 antwortete die Vennerkammer in zustimmendem Sinne.

(Mitgetheilt von Herrn Prof. Dr. *Gust. Tobler* in Bern.)

## Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

**Aargau.** Im sogen. *Hasel*, hinter dem Kurhaus von *Baden*, auf dem Grundstück des Herrn Dorer zum »Bären« stiess man beim Graben auf altes Mauerwerk und die Reste einer breiten Freitreppe (»N. Z.-Ztg.« v. 29. Oct., Nr. 301, Bl. 2). — Hundert Schritte von der Fundstätte entfernt, auf der Herr Borsinger zur »Blume« in *Baden* vor 15 Jahren wichtige Stücke an das Tageslicht förderte, stiess Herr Diebold zum »Ochsen« auf römisches Mauerwerk und fand ein Ziegelstück mit der Nummer der 21. Legion und der räthselhaften Inschrift C. S. VI. Daneben fand man noch ein Stück der gleichen Legion mit den Initialen C. R., die angeblich *Gallica Rapax* bedeuten (»N. Z.-Ztg.« v. 4. Nov., Nr. 307, Bl. 1).

**Basel.** *Mittelalterliche Sammlung.* Hr. G. M. schenkte derselben aus der Versteigerung der Felix'schen Sammlung in Köln eine Glasscheibe von 1551, die, einst in der Kirche von *Läufelfingen*, durch Bürki nach *Bern* und nachher in's Ausland wanderte. Die Scheibe stellt die Wappen des Landvoigts Jacob Ottendorf und seiner Frau, Margaretha Oeuglin, dar. Zeichnung fein, Colorit harmonisch. Die die Composition umrahmende Architektur und die Landschaft im Hintergrunde gleichfalls gut behandelt (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 5. Nov., Nr. 262 u. »N. Z.-Ztg.« v. 10. Nov., Nr. 313, Bl. 1). — Am 21. Oct. fand die erste Sitzung der Baseler Hist. Gesellschaft, die augenblicklich 244 Mitglieder zählt, im Saale der Schlüsselzunft statt. Cassabestand befriedigend. Von der Wittwe eines